

bedeckte ihm Gesicht und Hände, dazu sah sein Kleid schwarz aus wie ein Köhlerkittel. Er hatte sich eine Tanne zum Stedenpferd abkniden wollen. Weil der Baum aber am Rand eines Morastes stand, so war das Erdreich unter ihm gewichen und er bis zum Haupt in den Moder gesunken; doch hatte er sich noch glücklich herausgeholfen. Frau Hütt tröstete ihn, versprach ihm ein neues, schönes Ködlein und rief einen Diener, der sollte weiche Brosamen nehmen und ihm damit Gesicht und Hände reinigen. Kaum aber hatte dieser angefangen, mit der heiligen Gottesgabe also sündlich umzugehen, so zog ein schweres, schwarzes Gewitter daher, das den Himmel ganz zudeckte, und ein entsetzlicher Donner schlug ein. Als es sich wieder aufgeheilt, da waren die reichen Kornäder, grünen Wiesen und Wälder und die Wohnung der Frau Hütt verschwunden, und überall war nur eine Wüste mit zerstreuten Steinen, wo kein Grassalm mehr wachsen konnte, in der Mitte aber stand Frau Hütt, die Riesenkönigin, versteinert und wird so stehen bis zum Jüngsten Tag.

In vielen Gegenden Tirols, besonders in der Nähe von Innsbruck, wird bösen und mutwilligen Kindern die Sage zur Warnung erzählt, wenn sie mit Brot werfen oder sonst Übermut damit treiben. „Sparet eure Brosamen,“ heißt es, „für die Armen, damit es euch nicht ergehe wie der Frau Hütt.“

Brüder Grimm.

148. Der gehörnte Sigfrid.

In jener alten Heldenzeit, da König Artus in Britannien mit seinen edlen Rittern Tafelrunde hielt, wohnte in den Niederlanden ein König mit Namen Sighard, dessen Gemahlin einen einzigen Sohn, Sigfrid, hatte. Was dieser getan und ausgestanden, will die nachfolgende Geschichte erzählen.

Der Knabe Sigfrid war groß und stark, gab nichts auf Vater und Mutter, sondern dachte nur darauf, wie er ein freier Mann werden möchte. Er machte damit seinen Eltern große Sorge, und der König pflog mit seinen Vertrauten Rat, wie man den Knaben in die Fremde ziehen lassen könnte, wo er etwas zu bestehen hätte; ob nicht vielleicht noch ein tapferer Held aus ihm werden könnte. Aber Sigfrid konnte die Zeit nicht erwarten, bis ihn der Vater ausgestattet hätte, sondern er ging ohne Urlaub